

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 6-1

Artikel: Der Hexenstein im Doren (Gantherthal)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zugewiesen werden können. Cæsar und Tacitus erwähnen dieselben und nennen mehrere Namen. (S. Zeuss, die Deutschen und ihre Nachbarstämme pag. 170 ff.)

Die Typen der keltischen Münzen enthalten bekanntlich entweder mythologische Bilder oder willkürliche Abzeichen und Wappen der einzelnen Stämme. Die vorliegenden gehören zu der letztern Klasse.

Die eine Münze zeigt den Kopf eines Raubvogels, die andere eine Schlange, beides sind Embleme kriegerischer Volksstämme.

Ich erinnere mich nicht, dass im eigentlichen Gallien ähnliche keltische Münzen mit den gleichen Typen gefunden werden. Allein eine gewisse Analogie in Beziehung auf den Vogelkopf lässt sich doch anführen.

Es werden nämlich in der deutschen Schweiz nicht selten kleine gallische Goldstücke, halbe Stater, gefunden, welche rohe Nachahmungen makedonischer Philipper sind. Diese haben auf der Vorderseite einen lockigen Kopf (Apollo) und auf der Rückseite eine Biga und den Ueberrest der Aufschrift *ΦΙΛΙΠΠΟΥ*. Unter den Pferden der Biga nun ist ein Beizeichen, das ebenfalls einem Vogelkopfe ähnlich ist, und nur auf diesen gallischen Stücken, nicht auf den makedonischen Originalen, sich findet. S. Taf. I. 3.

Ob nun auch diese Goldstücke vom gleichen keltischen Stamme geprägt worden, oder ob verschiedene Stämme die gleichen Abzeichen hatten, lässt sich wohl fragen, aber die Antwort muss der Zukunft überlassen werden. H. M.

Münzfund.

Herr Kantonsbibliothekar M. Meier zu Freiburg theilte mit, dass im Sommer 1859 zwischen Estavayer und dem Dorfe Font am Ufer des Neuenburgersees von einem Bauer 43 römische Kupfermünzen gefunden worden seien, welche für das Münzkabinet zu Freiburg angekauft wurden.

Es sind folgende:

2 Hadrianus, 1 Antoninus Pius, 1 Diva Faustina, 1 Lucilla, 1 Alexander Severus, 1 Philippus Arabs, 1 Licinius Valerianus pater, 1 Salonina Gallieni uxor, 8 Aurelianus, 2 Severina Aureliani uxor, 4 Tacitus, 20 Probus.

Ferner wurden in Font eine halbe Viertelstunde von obiger Stelle auch folgende Stücke entdeckt:

2 Augustus, 1 Vespasianus, 4 Domitianus, 1 Gallienus und ein Goldstück des Fl. Cl. Constantinus mit dem Revers *Restitutor Reipublicae*. H. M.

Der Hexenstein im Doren (Gantherthal).

Taf. I. Fig. 9.

Die Hütten (Mayens) im Doren oder Dorn liegen $\frac{1}{4}$ Stunde östlich von Schalberg gegen das Gantherthal hin, und einige hundert Fuss unter der neuen Simplonstrasse. Der Weg, welcher von Schalberg zu diesen Hütten führt, ist hie und da in den Felsen gehauen und scheint aus sehr alter Zeit herzurühren.

Mitten zwischen den Hütten und oberhalb des Weges, welcher hier durch eine

Mauer unterfangen ist, steht der sog. »Hexenstein«. — Es ist ein $3\frac{1}{2}$ Fuss hoher und 3 Fuss dicker, fast senkrecht aufgestellter Block, der roh, etwas cylindrisch zugehauen und einem abgesägten Baumstumpf oder einem Ambosshalter nicht unähnlich erscheint. Seine Oberfläche ist ziemlich glatt abgeschliffen und hat eine schwache Neigung gegen Mittag. In der Mitte befindet sich ein grosses flaches Becken von 7 Zoll Durchmesser und 3 Zoll Tiefe; links darunter 2 kleinere und noch ein anderes nahe an der obern Kante. Sie sind sämmtlich durch Menschenhand eingerieben. — Oberhalb des Blockes liegt ein kleinerer flacher Stein, gleichsam als habe er zum Tritt gedient, und östlich davon einige grössere Blöcke, in die der Weg eingehauen ist. — Das Gestein ist erratisch, besteht aus einem festen grauen Glimmerschiefer mit Granaten und dürfte durch den ehemaligen Gletscher des Gantherthales hieher getragen worden sein. Ganz ähnliche Gesteine stehen höher hinauf am Eingange des Steinenthales an.

Aeltere Leute aus der Umgegend nennen den aufgerichteten Block »den Hexenstein« und erzählen, dass die Hexen ehemals hier ihre Versammlungen gehalten hätten, und auch jetzt noch die in jener Zeit Verstorbenen. — So wenigstens geht die Sage.

Wir verdanken diese Notiz der gefälligen Mittheilung des Herrn H. Gerlach, Bergbaudirektor im Einfischthal.

Antiquités burgondes trouvées à Yverdon.

Les fibules Pl. I. fig. 4. 5. sont en argent; la face supérieure est dorée et sur le pourtour se trouvent incrustés des rubis ou des grenats.

Elles ont été trouvées près d'Yverdon, un peu à l'Est des ruines de l'ancien Castrum, au lieu dit le pré de la Cure. La plus petite a été recueillie par un ouvrier dans des terres remuées lors de la construction du chemin de fer. Deux pareilles à la plus grande se trouvaient auprès du squelette, en terre libre, d'une jeune femme, une sur chacun des fémurs à la hauteur où doivent se trouver les mains lorsque le cadavre est étendu dans le cercueil; la face intérieure des phalanges des petits doigts était couverte de vert de gris.

Le pré de la cure est un ancien cimetière. Outre le squelette qui vient d'être mentionné il s'en trouvait un grand nombre d'autres, les uns en terre libre, les autres dans des tombes mûrées. Près de plusieurs d'entr'eux étaient des coutelas, des couteaux, des agrafes en fer enrichies d'ornements en argent, et bon nombre d'autres objets qui rappellent ceux trouvés en divers lieux dans des cimetières francs et burgondes.

L. Rochat.

Römische Inschrift aus Augst.

Gegen Ende des vorigen Jahres wies mir Herr Fabricant Schmid von Basel-Augst ein gerundetes und grün firnisirtes Bronzeblech vor, das er kürzlich von einem dortigen Landmann erworben hatte. Das Blech hatte eine Länge von 6 und eine Höhe von 3 Zoll, war an den vier Ecken beschroten und mit Löchern zum Annageln versehen. Die Wölbung freilich und den Firnis hatte dem Blech erst der sinnreiche Entdecker verliehen, indem er es als Beschläg an den Leiterbaum seines Wagens annagelt und sammt diesem grün angestrichen hatte. Von desto älterm Datum waren aber die nur schwach vertieften Schriftzüge der convexen Seite, die auch schon den